

Jagdliche Anlagensichtung am 20.10.2018 in Meddersheim



Mit 4 von den 6 Retrieverrassen hatten wir eine tolle Mischung an teilnehmenden Hunden. 2 Toller Hündinnen, 1 Flat Hündin, 1 Golden Hündin und 1 Chesapeake Bay Hündin durften zeigen, was in ihnen steckt.

Nachdem alle Formalitäten erledigt waren, das Richter-Team uns mit beruhigenden Worten versucht hat, die Nervosität zu nehmen (uns wurde mehrfach gesagt dass es eine Anlagensichtung ist und keine Prüfung!) und sich, durch die Chipkontrolle, vergewissert hat, dass wir alle die richtigen Hunde dabei haben, ging es ins Revier.

Die Wildauswahl von 2 Hundeführern sorgte den ganzen Tag über für Lacher... eine Toller-Hündin durfte sich mit einem „dicken Erpel“ (1,6 kg) abmühen und tat uns anderen Hundeführern schon leid. So haben wir ihr eine unserer Reserve-Enten für den Rest der Anlagensichtung zur Verfügung gestellt.

Dafür hatte die Golden-Hündin es mit ihrem Kaninchen sehr leicht. Im wahrsten Sinne des Wortes. Denn ihr Kaninchen war so, dass jemand beim Anblick des Kaninchens direkt meinte: „das ist ja schon fast Babymord.“ Es folgten Kommentare wie „nicht, dass sie es versehentlich runterschluckt beim Apport.“.

Aufgabe 1: Verlorensuche im Wald (Kaninchen und Ente)

Die Ente lag so im Brombeerstrauch, dass alle Hunde in die Brombeeren rein mussten. Es gab keine Möglichkeit, die Ente durch lang machen des Halses so raus zu picken.

Das Kaninchen lag einiges weiter links von der Ente entfernt in Totholz. Auch das Kaninchen lag so, dass die Hunde es nicht einfach aufnehmen konnten. Sie mussten es schon richtig aus dem Geäst herausziehen.

Aufgabe 2: Schleppspur (Kaninchen)

Die Schleppe ging gerade über eine Wiese über einen Geländeübergang durch ein Gebüsch mit Dornen in den Wald hinein. Im Wald gab es 2 Winkel. Ab dem Moment, in dem der Hund im Wald war, konnte man ihn nicht mehr sehen.

Der Hund wurde in Entfernung zum "Anschuss" geschnallt und bekam ein Frei-Kommando und man ging gemeinsam mit einem der Richter langsam los in Richtung des „Anschusses“ und war gespannt wie der Hund reagiert.

Aufgabe 3: Markierung (Ente)

Die Flugbahn der Ente war zu sehen, jedoch nicht die Fallstelle. Neben dem Mensch-Hund-Team standen 2 Richter und in einiger Entfernung auf ca. 11:00 Uhr standen die 2 anderen Richter hinter einem großen Busch.

Geräusch, Ente fliegt, Richter tippt Hundeführer auf die Schulter und Hund darf geschickt werden. Wenn der Hund einspringt, ist das nicht negativ zu bewerten und man soll den Hund dann einfach machen lassen.

Aufgabe 4: Verlorensuche Feld (Kaninchen und Ente)

Die Verlorensuche im Feld war eher eine Art Buschieren und nicht zu vergleichen mit der Verlorensuche im Wald.

Mit der Ente wurde in höherem Bewuchs eine Mini-Schleppe gezogen und das Kaninchen lag in einem anderen Bewuchs als Verlorensuche.

Die Einweisung in die Aufgabe fand ich sehr gut: „Wir hatten Glück und haben eine Ente und ein Kaninchen geschossen und jetzt haben wir noch mehr Glück, weil Sie ja einen Hund dabei haben, der uns die Stücke finden und bringen kann“. Dann wurde der Hund geschnallt und hat sein Freikommando bekommen. Eine Richterin ging direkt neben dem Hundeführer, um Anweisungen zu geben (Richtungswechsel, etc.) und die zweite Richterin ging in etwas Entfernung hinter uns her, um während dieser Aufgabe 2 Schüsse abzugeben. Zwischen den Schüssen gingen wir als Dreiergespann.

Die Richtungswechsel dienten unter Anderem dazu, um zu sehen, wie die Hunde darauf reagieren. Wir gingen zuerst in Richtung Ente. Da fiel der erste Schuss. Nachdem der Hund die Ente gefunden und gebracht hatte, ging es in Richtung Kaninchen weiter und es folgte der zweite Schuss.

Aufgabe 5: Wasser (Ente)

Wir stehen mit 2 Richtern am Fluss und am anderen Ufer stehen die 2 anderen Richterinnen mit Schrotflinte und den Enten.

Der Einstieg ins Wasser ging ein ganz kleines Stück steil runter und kurz unter der Wasseroberfläche (ca. 5 Zentimeter vielleicht) lagen Steinbrocken (dicke Wassersteine aus der ca. 100kg-Klasse). Aber nicht gerade nebeneinander sondern "wild" übereinander.

Der Hund wird abgeleint, auf der anderen Seite des Flusses fällt der Schuss und die Ente wird in abgebrochene Zweige diverser Hölzer, die im Wasser direkt am Ufer liegen, geworfen. Der Hund darf geschickt werden.

Bei dem Einstieg ins Wasser taten sich 3 von 5 Hunden schwer. Aber alle sind dann ins Wasser gegangen.

Nach jeder Aufgabe wurden die Hunde offen besprochen. Jeder aus dem Richterteam hat zuerst erzählt, was er beobachtet hat und danach wurde sich offen beraten und die Einstufung der Anlage besprochen.

Wir Hundeführer waren uns alle einig: Es war ein wirklich sympathisches, faires Richterteam, das sich toll ergänzt hat!

Auch wenn es doch immer mal zu unterschiedlichen Einschätzungen / Ansichten kam, wurde immer ein Konsens gefunden mit dem alle Richter zufrieden waren.

Die offene Beratung bei der Einstufung war auch für uns Hundeführer sehr interessant!
Es war ein spannender Tag, mit vielen Eindrücken und anspruchsvollen Aufgaben bei dem wirklich nur die Anlagen begutachtet wurden und nicht der Gehorsam oder antrainiertes Verhalten.

Wer sich, wie ich vorher, die Frage stellt: Ja! Wir durften unsere Hunde loben / belohnen, anfeuern und (wenn nötig) unterstützen bzw. ihnen helfen.

Alle Hunde haben bestanden!



Vielen Dank unserem Richterteam:

Claudia Schaper (Prüfungsleitung)

Manfred Pauels

Hermann Marz

Sigrid Semmler

Ebenso gilt unser Dank auch den Reviergebern Norma Zvolsky und Ditmar Tybussek.
Und natürlich unseren treuen Vierbeinern.

Daniela Baum mit Hunter's Moonlight Pancake Tiva